

AK 1 „Alles was knallt!“ Vermehrter Cannabis-Konsum bei Jugendlichen. Nur Aufhellung des Dunkelfeldes oder was ganz anderes?

Ralf Metschulat, Leiter Jugendkommissariat Braunschweig

Doris Freudenstein, Gesundheitspädagogin, Gesundheitsamt Braunschweig

Rainer Schubert, Gesundheitsplaner, Sozialreferat der Stadt Braunschweig

Moderation: *Kathrin Lompe*, KHK'in Polizeidirektion Braunschweig

In Braunschweig hat der Arbeitskreis „Suchtprävention“ eine Studie zum Rauschmittelkonsum in den 10.Klassen der Haupt-, Real-, und den Gesamtschulen sowie Gymnasien initiiert.

Ausgangspunkt für diese Studie sind die Ergebnisse der Kriminalstatistik, die eine stetige Zunahme von Verstößen gegen das BtmG bei Jugendlichen in Braunschweig verzeichnen. Diese Entwicklung kann zu einem mit der Aufhellung des Dunkelfeldes oder auch mit einer tatsächlichen Zunahme dieser Delikte zusammenhängen. Um der Antwort auf diese Frage näher zu kommen, wurde im Arbeitskreis, auch unter Beteiligung der Polizei, das Design der Dunkelfeldstudie entwickelt, die das Gesundheitsamt Braunschweig durchgeführt hat.

Wesentliches Ergebnis der Studie ist, dass der Cannabiskonsum Jugendlicher nicht nur im Dunkelfeld, sondern auch im Hellfeld zugenommen hat. Dies spricht für einen tatsächlichen Anstieg des Konsums von Cannabis. Zudem konnte eine hohe Korrelation bei den Befragten zwischen Nikotin- und Cannabiskonsum festgestellt werden. Bei den Jungen konnte zum Beispiel festgestellt werden, dass 60 % der Raucher auch gleichzeitig regelmäßig Cannabis konsumieren. Der Alkoholkonsum ist dagegen leicht zurückgegangen.

Aus diesen Ergebnissen könnte der Schluss gezogen werden, dass die Prävention von Alkoholkonsum eine erste Wirkung zeigt und die Prävention gegen das Rauchen verstärkt werden sollte, da damit langfristig auch ein Rückgang von Cannabiskonsum erreicht werden könnte.

Die Initiative und Durchführung dieser Studie ist auf der Basis von Vertrauen und gegenseitiger Akzeptanz der unterschiedlichen Akteure des Arbeitskreise „Sucht“ möglich geworden. Für Braunschweig kann daher als Fazit gezogen werden: Eine vernünftige Verzahnung von Repression und Prävention hat sich hier als hilfreich erwiesen hat.